



# Im heurigen Winter soll es wieder „Herbstln“

Text: Jakob Hilzensauer

Er hat bereits den Slalom-Gesamtweltcup gewonnen, blickt auf neun Siege im Weltcup zurück und hat 2006 die Silbermedaille bei den Olympischen Spielen in Turin gewonnen. Doch Reinfried Herbst zeichnen auch andere Qualitäten aus.

Neun Knieoperationen konnten ihn nicht zum Aufhören zwingen. Auch die schwere OP an der Schulter ist Vergangenheit. Am 11. Oktober feierte Reinfried Herbst seinen 35. Geburtstag. Zu alt zum Skifahren ist er freilich noch nicht. Woher er seine Kraft nimmt, wo seine Kinder Ski fahren lernen, wann Herbst „einen Topfen gefahren“ ist, seine Gefühle über Olympia und ob es wieder einmal seine typische Siegerpose geben wird, erzählt er im SN Gespräch – dieses gibt er angesichts seines engen Zeitplans während des Ergometertrainings im Landessportzentrum Rif. Das passt zu dem ehrgeizigen Profi.

**SN:** Vorweg einmal, wie geht es dir?

**Reinfried Herbst:** Ich bin sehr zufrieden, mir geht es gut. Natürlich bin ich auf eine gewisse Art und Weise im Stress, weil ich sehr viel unter einen Hut bringen muss (Hausbau, Training, Vorbereitung auf den Weltcupstart, Anm.). Ich darf aber nicht jammern – ich hab mehr Skitage gehabt als in den letzten fünf Jahren und körperlich ist es mir noch nie so gut gegangen.

**SN:** Woher nimmst du die Kraft, dass du nach so vielen Rückschlägen nie aufgibst?

**Herbst:** Ich bin sicher in einer gewissen Art und Weise sehr ehrgeizig. Ich bin aber auch einer, der weiß, dass es abseits des Skisports auch ein Leben gibt. Und Familie, Freunde und Verwandte sind dabei ganz, ganz wichtig – vor allem in Phasen, in denen es schwieriger ist, wie nach Verletzungen. Aber ich glaub, ich bin von Haus aus ein Kämpfertyp. Das hab ich in den vielen Jahren vor 2006 gelernt. Man darf eben nie aus den Augen verlieren, dass jede Saison neu gestartet wird und dass man sich Erfolge immer aufs Neue hart erarbeiten muss. Schön, dass ich die Kugel (Slalom-Weltcup-Kristallkugel 2009/10, Anm.) zu Hause habe, aber das bringt mir heute und jetzt nichts für das nächste Rennen.

**SN:** Lassen wir das Skifahren kurz beiseite. Du fährst gern mit dem Motorrad, bist du im Sommer viel unterwegs gewesen?

**Herbst:** Oldtimer sind mittlerweile ein ganz großes Hobby von mir. Viel

war ich aber definitiv nicht unterwegs. Mein Sohn Felix ist gerade im Fußballalter, ist bei Turnieren dabei. Mir ist einfach wichtig, dass ich sehe, dass er dort dabei sein kann, Spaß hat und am Vortag schon ganz nervös ist. Das hat definitiv mehr Wert als eine Runde mit der Harley. Nichtsdestotrotz mach ich nach harten Trainingstagen schon meine Motorradrunde, fahre zu einem See, setz mich dort eine halbe Stunde hin und schalte ab – das gibt mir total viel.

**SN:** Wann beginnt bei einem Profi wie dir denn die Vorfreude auf den Winter?

**Herbst:** Das geht mit den ersten Trainingstagen im Juli los. Und wenn du dann die ersten Schneetage hast, stimmt die Gaudi, du freust dich und bist heiß auf die neue Saison. Wenn Sölden (Weltcupauftakt, Anm.) bevorsteht, schau ich mir das Rennen im Fernsehen an und dann kommt immer so ein Nervenkitzel auf – denn das erste Rennen ist immer etwas Besonderes.

**SN:** Stichwort erstes Rennen: Spielt dir die Routine beim Slalom-Weltcupstart am 17. November in Levi in die Karten?

**Herbst:** Glaub ich nicht, die bringt an diesem Tag gar nix. Da ist ein Junger genauso nervös wie einer, der zwanzig Jahre im Geschäft ist. Jeder von den 70 Läufern am Start wünscht sich das Gleiche, will gut fahren und einen super Saisonstart hinlegen. Da kann man vorher im Training kontinuierlich Bestzeiten gehabt haben – dort läuft aber dann die richtige Uhr. Das ist ganz was anderes. Mit der schlechtesten Vorbereitung hab ich Levi gewonnen, mit der besten bin ich einen Volltopfen gefahren – du weißt einfach nicht, woran du bist, das ist jedes Mal ein Fragezeichen.

**SN:** Themawechsel. In dieser Ausgabe des „Winterguide“ geht es auch um Alkohol auf der Piste. Wie ist deine Haltung dazu, vor allem als ausgebildeter Polizist?

**Herbst:** Ich sage, ohne Après-Ski geht es nicht, das gehört dazu. Aber alles mit Maß und Ziel. Und am vernünftigsten ist es natürlich, wenn man das im Tal macht.

**SN:** Deine Tochter Lilly ist jetzt drei, dein Sohn Felix wird heuer sechs Jahre alt. Wo lernen deine Kinder Ski fahren?

**Herbst:** In Unken. Mein Bub hat dort auch seine ersten Schwünge gemacht, so wie ich vor 30 Jahren. Das Heutal ist für mich das perfekte Skigebiet, besonders jetzt mit den Kindern. Da hast du nur drei Lifte, aber bei diesen hast du alles. Du brauchst nicht lang anstehen und hast wirklich gute Pisten. Dort hab ich angefangen, der Felix hat dort angefangen und bei Lilly wird's ziemlich gleich sein.

**SN:** Wie ist die aktuelle Performance von Felix?

**Herbst:** Stangen interessieren ihn noch nicht wirklich. Es hätte da einmal ein Rennen gegeben, das hat ihn nicht gejackt. Und ich überrede ihn sicher nicht. Momentan macht's ihm Spaß, ein bisschen außerhalb zu fahren, Schanzen springen und so. Und dabei möchte ich allen Eltern etwas mitgeben: Lasst die Kinder Kinder sein – wenn sie richtig Ski fahren lernen sollen, dann gehören Waldwege und neben der Piste fahren dazu. Jeder weiß: Nur im Gelände lernt man gut Ski fahren.

**SN:** Welches ist das wichtigste Datum in dieser Saison?

**Herbst:** Der 17. November.



**SN:** An den 22. Februar 2014 (planmäßige Slalomentscheidung bei den Olympischen Spielen in Sotschi, Anm.) denkst du noch nicht?

**Herbst:** Das wusste ich gar nicht. Olympia ist zum jetzigen Zeitpunkt kein Thema. Ich möchte von Rennen zu Rennen mein Bestes geben, mich steigern, und dann Ende Jänner weiß man erst, ob Sotschi ein Thema ist. Jeder Gedanke jetzt ist sinnlos.

**SN:** Welche Gefühle kommen in dir hoch, wenn du an Olympische Spiele denkst?

**Herbst:** Ganz gemischte Gefühle. Die Riesenfreude von Turin 2006, als ich als Außenseiter die Medaille gemacht habe. Und dann die Riesenenttäuschung von Vancouver 2010, der Schock und wie ein Traum zerstört werden kann.

**SN:** Gibt's noch einen Traum, den du dir im Skizirkus erfüllen möchtest?

**Herbst:** Definitiv. Das ist nicht weit weg von hier. Dieser Hang hat mich zwei Mal ganz knapp um den Sieg gebracht. Ich bin in Kitzbühel zwei Mal als Führender nach dem ersten Durchgang oben gestanden und hab's vergeigt. Das sitzt schon tief. Trotzdem fahr ich liebend gern dorthin, Kitzbühel taugt mir einfach. Schladming ist sonst das große Highlight, dort hab ich zwei Mal gewonnen und bin dankbar, dass ich das erleben durfte. Aber Kitzbühel ist eben als Österreicher das zweite große Derby – das steht schon noch oben auf meiner Wunschliste.

**SN:** Die überkreuzten Ski im Zielhang als deine Siegerpose – werden wir diese heuer wieder erleben?

**Herbst:** Es ist schon so lang her, dass ich die gemacht habe – ich weiß gar nicht mehr genau, wie das geht. Aber ich glaub, in dieser Situation könnte es durchaus sein, dass ich aus der tiefen Emotion heraus einfach die Ski über Kreuz lege und das sofort wieder drauf habe (lacht).